

TEKA LWOWSKA

Sygn. 229/ 4

k 1- 11 rkp.,

k. 1- 5 ksero ., format: A4

j. niemiecki.

j. niemiecki

TAŚMA FILMOWA
NR. N-617.

ZESPÓŁ :

TEKA LWOWSKA

ARCHIWUM ŻIH
SYGNATURA :

229/ 4

ZMIKROFILMOWANO
DNIA :

30. III. 1995 r.

JĄSTRZĘBSKI
WOJCIECH

Prof. Maurycy Allerhand- odtworzenie
z pamięci pisma wysłanego płk. Steffensowi.

DATY SKRAJNE:

2. VII. 1941 r.

UKŁAD :

Tematyczny .

UWAGI :

Oryginał. k. 1- 11 rkp., format:225 x300 mm.,

j. niemiecki. Tekst autoryzowany.

k. 1-5 ksero., format : A4., j.

niemiecki.

die, später als gewählter Vor-
 sitzender des Verwaltungsausschusses.
 Ende Juni 1929 bin
 ich vor allem in Wien,
 derile räumliche und
 sachliche Zustände in
 Wien von allen Tätigkeiten
 der Gemeinde fern,
 nach einer vorübergehenden
 der des Ausschusses Victor
 Chejov. Ihm folgte als Re-
 präsentant der Landes-
 sekretariat der Stadt Wien,
 was in derselben Eigenschaft
 Dr. Josef Pernus, Letzter
 führte Wahlen nach und
 auf Grund dessen wurde
 Dr. Michael Ringel zum
 Vorsitzenden des Ausschusses
 gewählt.

Die Bolschewiken haben
 die jüdische Gemeinde aus-
 geschoben und deren Vermö-
 gen eingezogen. Auf der
 Liquidation des Vermögens

3088.132

403.851

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

1929

insofern es nicht aus Flüchtlings-
 herkunft, wurde an jener Re-
 ise, solem ein Abgeordneter
 aus Wien betraut, beide
 haben demnächst die Besende
 antlassen und des Gemeinwesen
 mögen stöthlichen Beschwerden in be-
 geben.

Bei der Aufstellung der ebe-
 nsojemeine gruppierten sich
 die Juden Landes von die ein zel-
 nen Synagogen, welche sie be-
 suchten, diese genommen summt
 vollständige Unabhingigkeit,
 welche sie vorher nur zum Teil

besaßen, Erhalten den Synagogen
 besteht keine Verbindungen

und sind nicht mehr auch von einem
 vollständig getrennt.

Synagogen gibt es mehrere
 in Land, zu den jüdischen

gehört die jüdische Tempel,
 die Thierwerst, die jüdische

die Synagoge, Boim- und Soling
 die jüdische vertheilt

die Synagoge, Boim- und Soling

[Faint handwritten notes on the left margin, partially illegible]

6
6
gehalten, die vereinzelten Gruppen
mengen haben jedoch keine gemeinsame
Leitung.

Nur in den genannten Parteien
gibt es eine sozialistische Partei,
den sog. Bund, welche sowohl von
den Zionisten, als auch von den orthodoxen
Juden bekämpft wird. Überdies
besteht die Gruppe der sog. "Asi"
unter der I. d. Juden, die sich nur
während der Nationalität bekennen,
sie bilden jedoch eine verschwindende
Minorität.

Der Kommunisten bekennt
sich meistens als junge Arbeiter
im Alter von höchstens 25 Jahren,
eine bekannte Persönlichkeit ist
hört die Partei nicht an, während
der sozialistischen Partei viele un-
gesehene Personen angehört.

Selbstverständlich hatten die
die Feindeorgane und deren Beauf-
teuten der politischen Bestre-
gung fern, weil die Feinde
über den Parteien steht, was sie
auch nicht ausschließt, dass die
einzelnen Personen, welche in
die Verfassungen gewählt wurden,
als Repräsentanten der Partei,
die sie angehört, auftraten.

Eine jüdische Freimaurerloge gab es in Le-
 bey nicht, Es bestand nur ein Gesellschafts-
 und Wohltätigkeitsverein Drei Brith Le-
 pols, den die polische Regierung jedoch
 den Freimaurerlogen zurückte und die
 halb unter Beschuldigung der Verbrechen
 Vermögens erlöste.

6. In Leubeg gab es viele Wohltätigkeits-
 und kulturelle Vereine, Manche unterhal-
 ten Kinderskrippen, andere richteten sich an
 Privatgelehrte, Wöchnerinnen, Schullehrer
 Auch gab es private Schulen, so eine Han-
 delsschule, ein Polytechnum, Fachschul-
 schulen u. s. w. deren Tätigkeit wurde
 von der Gemeinde unterstützt.

Auch die Hochschulen hatten verschie-
 dene Vereine, manche von diesen besaßen
 eine städtische Unterstützung. Diese
 Vereine hatten im Zweck, auch die
 Hochschulen materiell zu unterstützen
 oder die Wissenschaft zu fördern.

Die Angehörigen der Gemeinde waren
 Kaufleute, Gewerbetreibende, Handwerker,
 Arbeiter, Rechtsanwältige, Ärzte, Ingeni-
 eure u. s. w. Viele Juden besaßen
 Häuser.

Seit der belagerten Stadt
 ist die jüdische Bevölkerung jenseit

[Faint handwritten notes on the left margin, partially obscured by a large scribble.]

[Faint stamp or watermark in the bottom left corner, possibly containing the word 'MAY' and other illegible text.]

verarmt, die Häuser und die Unter-
nehmungen sind nationalisiert wor-
den, die Bankkreditverhältnisse unter
Zwangsbrede geöffnet und das In-
dustrie entleert, auf die Banken
legen und Hochverrat der russischen
man bloss 300 zu sein, die russische
Übung der Rechtsunwissenheit
ist nur einigermaßen getrennt worden
u. s. w. Viele Rechtsanwälte
und Ingenieure sind erscholl-
brotlos geworden, die russische
Kette wohl eine "Broschüre",
jung, jeder konnte von einer
Entlohnung können das Leben
für den.

Hervorhebung ist noch die
reiche Bürgerwelt in der
innere Russlands verschleppt
oder aus dem Land ausgewie-
nen. Manche verlieren Geld
und Land, indem sie die Ver-
träge unterschreiben, sofern es um
Gold, Wertpapiere und Mineralien
besteht und leben im Ausland,
Paris, London und Amerika.

Vom den zurückgebliebenen Per-

sonen sind als prominente zu bezeichnen: Dr. Michael Ringel, Dr. Josef Pöschel, Dr. Anton Schol, Dr. Elias Wasser, Dr. Heinrich Kersch, Dr. David Schuler (er führte zur deutschen Zeit die Handlung, weil nach der versch. fester galt, nach welcher man mehr in Staat nach der Auftragsgehalt die Matrizen

Londoner Zeitung, Sonntag, den 1. August, Seite 1. Ein eigener, von der Redaktion kommender, Artikel, (über die Internationalen) Herrmann Schulz

Dear Sir,
 Alles angeführte habe ich nach besten Wissen und Gewissen angegeben, Ich habe alle Daten mit Nachdruck, London E.C.5, 112, Woodville Hall, Woodville, Wiltshire, England, den 1. August 1911.
 Herr Direktor von der Stellung eines Vertreters

B. WAISEL & CO

Telegraphische Anstalt
 HOLLANDSCH-AMSTERDAM
 TELEGRAPHEN-ANSTALT
 TELEGRAPHEN-ANSTALT
 TELEGRAPHEN-ANSTALT

B. MAISEL & CO.

Handwritten signature

MOORCATE HOUSE
LONDON E.C.5.

30th May, 1937.

*Dear Mr. Maisele
I have the pleasure
of acknowledging the receipt
of your letter of the 28/5/37
in relation to the
Licht für - Government*

Dear Sir,

In reference to your recent letter, we have to
inform you that Mr. Maisele is at present away on the
Continent and that we will send you your bill as soon as
he returns.

In the meantime we enclose herewith documents
received from the Licht für Government and would point
out that this is a frivolous claim, on their part, and
should be contested, as it is we who should be making
a claim against them.

Yours faithfully,

For B. MAISEL & CO.

Handwritten signature

eznanie prof. Allerhandy dot. działalności gminy żydowskiej we Lwowie
i żądanie władz niemieckich /gestapo/

Stworzenie z pamięci pisma jakie przesłałem s.1 - 11

Die judische Gemeinde in Lemberg war zur polnischen Zeiten anfangs nach dem oesterreichischen Gesetze vom Jahre 1890, später nach dem polnischen Gesetz über den jüdischen Religionsverband organisiert. Nach den Vorschriften dieser Gesetze bestanden zwei Gemeindeorgane und zwar ein Culturrat und ein Verwaltungsausschuss. Die Regierung war jedoch berechtigt sowohl den Rat als auch den V - ausschuss aufzulösen und sämtliche Geschäfte zu denen diese Organe berechtigt sind einen Regierungskommissar zu übertragen. Dem ernannten Kommissar musste ein Beirath beigegeben werden, er war jedoch kein entscheidendes, sondern nur ein berathendes Organ. Ich stand an der Spitze der Gemeinde vom Dezember 1924 bis Ende Juni 1929 zuerst als ernannter Regierungskommissar, später als gewählter Vorsitzender des Verwaltungsausschusses. Ende Juni 1929 bin ich vor Ablauf der Wahlperiode zurückgetreten und seit dieser Zeit hielt ich mich von allen Tätigkeiten der Gemeinde fern.

Nach mir war Vorsitzender des V - ausschusses Viktor Chajes. Ihn folgte als Regierungskommissar Landesgerichtsrat Weichert und die beiden in derselben Eigenschaft dr Josef Parnas. Letztern führte Wahlen durch und auf Grund der selben wurde dr Michael Ringel zum Vorsitzenden des V - ausschusses gewählt.

Die Bolschewiken haben die Judische Gemeinde aufgehoben und deren Vermögen eingezogen. Mit der Liquidation des Vermögens insofern es nicht aus Häusern bestand wurde an gewisser Reicher/?/ sodann ein Abgesandter aus Kiew betraut. Beide haben sämtliche Beamte entlassen und das Gemeindevermögen staatlichen Behörden übergeben. Seit der Aufhebung der Cultusgemeinde gruppieren sich die Juden Lembergs in die

II

Lembergs in die einzelnen Synagogen, welche sie besuchten. Diese Gewonnen somit vollständige Unabhängigkeit welche sie vorher besaßen. Zwischen den Synagogen besteht keine Verbindung, sie sind daher auch von einander vollständig getrennt.

Synagogen gibt es mehrere in Lemberg; zu allen grossern gehert der fortschrittliche Tempel, Żółkiewska Strasse, die grosse städtische Synagoge, Boim und Sobieskigasse, die grosse vorstädtische Synagoga, Bońniczagasse, und die sogenannte Sixtusynagoge in der Szajnochagasse. Die Synagogen erhalten sich von den Beiträgen der Besucher, sie können sich kaum erhalten, weil der Mietzins und sofern sie nationalisiert wurden die Steuern sehr hoch sind.

Es ist so weit gekommen dass mit Verletzung religiöser Vorschriften an Samst und Feiertagen Geldsammlungen nach dem Gottesdienste veranstaltet werden.

Der Rabbiner hatte die Gemeinde vier, zwei orthodoxe und zwei fortschrittliche. Von den Rabbinern ist noch am Leben der Jecheskiel Lewin, Kółka-gasse, die anderen sind verstorben. Ausserdem gibt es einige Rabbinats-Inspektoren, wen dennen manche Rabbinervertreter sind.

Die judische Gemeinde hatte ihr Gemeindehaus in der Bernsteingasse 12. Sie unterhielt einen Friedhof, ein Spital, ein Weisenhaus, eine Volksschule, ein Museum, Schlachthaus u.s.w.

Alle diese Institutionen sind vom Staate übernommen worden, nur der Friedhofverwaltung wird von einigen Burgern mit Zuhilfenahme ehemaliger Beamten weiter geführt, sie untersteht jedoch der Aufsicht der städtischen Behörden.

2a. Die jüdische Cultusgemeinde der ausser der Stadt Lemberg sammt Vororten und den umliegenden Dorfgemeinden, auch das Städtchen Winniken angehört, zählt 180.000 Leuten.

Politisch gehört die Bevölkerung zumeist der Orthodoxen und der nationalzionistischen Partei an. Die Zionisten zerfallen in einzelne Gruppen. Stammzionisten, Misrachisten, Hitachdut, Poalesjinsten u.s.w. Sie besitzen trotzdem eine einheitliche Führung und treten mit wenigen Ausnahmen einheitlich auf.

Auch die Orthodoxen sind gespalten, die vereinzelt Gruppierungen haben jedoch keine gemeinsame Leitung.

Ausser den genannten Parteien gibt es eine sozialistische Partei, sog. Bund, welche sowohl von den Zionisten, als auch von den Orthodoxen bekämpft wird. Überdies besteht eine Gruppe der sog. Assimilanten d. i. Juden, die sich zur polnischen Nationalität bekennen. Sie bilden jedoch eine verschwindende Minorität.

Zum Kommunismus bekennen sich junge Arbeiter im Alter von höchstens 25 Jahren, eine bekannte Persönlichkeit gehört der Partei nicht an, während der sozialistischen Partei viele angesehene Personen angehörten.

Selbstverständlich hielten sich die Gemeindeorgane und deren Beamte von der politischen Betätigung fern, weil die Gemeinde über Parteien steht, was jedoch nicht ausschliesst, dass die einzelnen Personen welche in die Vertretungen gewählt wurden, als Representanten der Partei der sie angehörten, auftreten.

Eine jüdische ~~Kranz~~ Freimaurerloge gibt es nicht/in Lemberg/.

Es bestand nur ein Geselligkeits und Wohltätigkeitsverein Bnei Brith Leopols, den die polnische Regierung jedoch den Freimaurerlogen zuzahlte und deshalb unter Beschlagnahme dessen ganzen ganzen Vermögens auflöste.

2b In Lemberg gab es viele Wohltätigkeits und kulturelle Vereine.

Manche unterhielten Kinderkrippen, andere widmeten sich der Fürsorge Armen, Wächnerinnen, Schuler u.s.w.

Auch gab es private Schule, eine Handelschule, ein Pädagogium, Talmudschulen u.s.w. Deren Tätigkeit wurde von der Gemeinde unterstützt.

Auch die Hochschüler hatten verschiedene Vereine, manche von diesen bezogen eine staatliche Unterstützung. Diese Vereine hatten den Zweck entweder die Hochschüler materiell zu unterstützen oder die Wissenschaft zu fördern.

Die Angehörigen der Gemeinde waren Kaufleute, Gewerbetreibende, Handwerker, Arbeiter, Rechtsanwälte, Ärzte, Ingenieure u.s.w. Viele Juden besaßen Häuser.

Seit der bolschewistischen Herrschaft ist die jüdische Bevölkerung gänzlich verarmt. Die Häuser und die Unternehmungen sind nationalisiert worden. Die Bankschrankfächer wurden zwangsweise geöffnet und ihres Inhalt entleert, auf die Bankeinlagen und Sparkassebücher zahlte man bloss 300 zł. aus. Die Ausübung der Rechtsanwaltschaft ist nur einigen gestattet worden u.s.w.

Viele Rechtsanwälte und Ingenieure sind deshalb brotlos geblieben. Die Ärzte hatten wohl eine Beschäftigung, jedoch konnten von ihren Entlohnung kaum das Leben fristen.

5

V

Hervorzuheben ist noch das reiche Bürger entweder in das Russlands verschleppt oder aus Lemberg ausgewiesen wurden. Manche verliessen die Stadt und Land, indem sie ihr Vermögen mitnahmen, sofern es aus Geld, Wertpapieren und Kleinodien bestand und leben in Rumanien, Palestina und Amerika.

Von den zurückbliebenen Personen sind als prominente zu bezeichnen: dr Michael Ringel, dr Josef Parnas, dr Rubin Sokal, dr Osias Wasser, dr Heinrich Landesberg, dr Dawid S hreiber /er führte zur polnischen Zeit die Standesregister weil nach das oesterrech. Gesetz galt, nach welchen weder der Staat noch die Cultusgemeinde die Metrikabucher führt, sondern ein eigener von der Behörde ernannter, öffentlicher Funktionär/, Herman Axelbrad usw.

Alles angeführte habe ich nach bestem Wissen und Gewissen angegeben. Ich bemerke jedoch, dass ich mich seit meinem Rücktritt von der Stellung eines Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses der jüdischen Gemeinde von jeder öffentlichen Betätigung fern hielt, ebenso wie ich vor December 1924 am öffentlichen Leben nicht teilnahm. Ich wies auch den Antrag zurück, die Stellung eines Regierungskommissars zu übernehmen, als man die Absicht hatte die Gemeindeorgane aufzulösen damit an Stelle des V. Chajes eine andere Person trete. Mit diesem Vorschlage trat man nämlich an mich über höheren Auftrag heran, ich hob jedoch hervor, dass mir zur Zeit, als ich in der jüdischen Gemeinde tätig war zum Vorwurf gemacht wurde, ich sei ein Gelehrte aber kein Administrator.

Dr Moritz Allerhand, ord. Universitätsprofessor
/ernannt zu oest. Zeiten/ geb. 28/6/1858 in Prze-
myśl /jetzt Gen. Gouvernement/